

# PETER PAN

Musik und Gesangstexte von CocoRosie. Buch von James M. Barrie.  
Regie und Stage Design der Originalproduktion von Robert Wilson.  
Fassung von Jutta Ferbers, Ann-Christin Rommen und Robert Wilson.  
Deutsch von Erich Kästner, ergänzende Übersetzungen von Arezu Weitholz.



Premiere am  
24. Februar 2023  
Großes Haus  
Stadttheater  
Ingolstadt

## PETER PAN

Musik und Gesangstexte von CocoRosie. Buch von James M. Barrie.  
Regie und Stage Design der Originalproduktion von Robert Wilson.  
Fassung von Jutta Ferbers, Ann-Christin Rommen und Robert Wilson.  
Deutsch von Erich Kästner, ergänzende Übersetzungen von Arezu Weitholz.

**Peter Pan** Marc Simon Delfs  
**Tinkerbell** Olivia Wendt  
**Frau Darling** Chris Nonnast  
**Herr Darling** Ralf Lichtenberg  
**Wendy** Sarah Schulze-Tenberge  
**Michael** Peter Rahmani  
**John** Fabio Savoldelli  
**Nana** Felix Steinhardt

**Bisschen** Amina Liedtke  
**Spitzchen** Ricco Jarret  
**Zwilling I** Aloysia Astari  
**Zwilling II** João d'Orey  
**Tootles** Katharina Hintzen

**Hook** Enrico Spohn  
**Starkey** Enea Boschen  
**Smy** Ralf Lichtenberg  
**Bill Jux** Amina Liedtke

**Krokodil** Felix Steinhardt

**Tigerlilly** Katharina Hintzen  
**Panther** Chris Nonnast  
**Die Tapfere** Felix Steinhardt



## Zum Stück

### PETER PAN – EIN MODERNER MYTHOS

Das Genre Fantasy hat in den letzten Jahrzehnten enorm an Popularität gewonnen. Mit James Matthew Barries Erfindung von »Peter Pan« (1911) wurde neben dem Roman »Alice im Wunderland« von Lewis Carroll, erschienen 1897, der Meilenstein für die Fantasy-Literatur gelegt. An prominenten Fans mangelte es diesem jungen Genre damals nicht. Charlie Chaplin wollte 1912 auf seiner Europareise niemanden lieber treffen als Barrie. Viele berühmte Schriftsteller waren von seinem Werk begeistert, darunter: Robert Louis Stevenson, H. G. Wells und Sir Arthur Conan Doyle.

Mit »Peter Pan« hat J. M. Barrie einen modernen Mythos erschaffen. Zwischen 1904, dem Jahr seiner Premiere, und 1954 erlebte das Theaterstück von Peter Pan allein in England über 10 000 Aufführungen. Hollywood kommt überhaupt nicht davon los und hat den Peter-Pan-Stoff gleich über zehnmal verfilmt. Viele halten gar die niedliche Walt-Disney-Adaption irrtümlich für das Original. Zahlreiche Adaptionen, die den Peter-Pan-Stoff weiterfantasieren, und auch Comic-Ausgaben entstanden. Der Comic »Peter Pan« von Loisel ist eine bemerkenswerte fantasievolle Interpretation des Stoffes. Trotzdem, der Autor Barrie geriet in Vergessenheit. Auch der Kinostreifen »Finding Neverland« mit Johnny Depp als Barrie änderte daran nichts. Barrie verschwand, sein Meisterwerk blieb. Peter Pan taucht zum ersten Mal in dem Roman »The Little White Bird« auf, den J. M. Barrie 1902 für Erwachsene verfasste. Der Säugling Peter Pan fliegt mit den Vögeln durchs Fenster in »Kensington Gardens«. Bei seiner Rückkehr findet er das Fenster vergittert vor. Er kann nie wieder zurück. Trotz aller Tragik liebten die Leser\*innen dieses Pan-Kapitel. Aus der traurigen Geschichte, vom Jungen, der von seiner Mutter vergessen wurde, erfand Barrie 1904 das Theaterstück »Peter Pan oder Der Junge, der nicht erwachsen werden wollte« und 1911 folgte schließlich der Roman unter dem Titel »Peter and Wendy« (dt. »Peter Pan«).

## DAS EWIGE KIND

James Matthew Barrie, der nicht viel größer als 1,55 m wurde, litt zeitlebens unter seiner Kleinwüchsigkeit. Er hüllte sich in übergroße Mäntel, damit dies nicht so auffiel, und spazierte mit einem Hund in XXL-Größe, einem Bernhardiner, den er Porthos nannte, durch Kensington Gardens.

Eine Tragödie in seiner Kindheit prägte ihn und hinterließ tiefe Narben. Barrie hatte zehn Geschwister, wovon zwei das Säuglingsalter nicht überlebten. Ein schreckliches Ereignis traf J. M. Barrie besonders hart: als sein älterer Bruder David Barrie, der Lieblingssohn der Mutter, nur zwei Tage vor seinem 14. Geburtstag beim Eislaufen zu Tode kam. Dieser Verlust versetzte seine Mutter in eine Depression und von da an wurde der sechsjährige James Matthew von seiner Mutter instrumentalisiert. Sie teilte J. M. Barrie mit, dass der Bruder David, da er so jung starb, wenigstens nie erwachsen werden musste. Dies hatte nachhaltige Wirkung. J. M. Barrie rettete sich in die Welt der Fantasie. In ihrer Trauer verwechselte die Mutter James mit David und gestand ihrem jüngeren Sohn keine eigene Identität zu. Er musste die Kleider seines Bruders anziehen und ihn nachahmen. Vor allem kopierte er das für seinen Bruder typische Pfeifen, welches auch ein signifikantes Erkennungszeichen von Peter Pan ist. In der Rolle des Bruders konnte er die Beachtung der Mutter für sich gewinnen. Allerdings zu einem hohen Preis. J. M. Barrie wurde in seiner Kindheit eingefroren. Das Trauma seiner Kindheit hat er nie überwunden. Die Verletzungen saßen tief. Wie tief, zeigt sich daran, dass Barrie seinem berühmtesten Werk ursprünglich den Titel »The Boy Who Hated Mothers« verpassen wollte (Der Junge, der alle Mütter hasste) und dass er beabsichtigte, dass Captain Hook von demselben Schauspieler gespielt wurde, der auch Mrs. Darling spielte.

## PANIK IN NEVERLAND

Peter Pans Name und sein Attribut, das für ihn typische Pfeifen, stehen in Verwandtschaft mit dem griechischen Gott der Wildnis und des Chaos – Pan. Pan ist dafür bekannt, Panik zu schüren und Chaos zu verbreiten. Peter Pan zeigt sich als Fan jeglicher Art von Chaos. Den Lost Boys verspricht er ewigen Spaß und ewige Spiele. Diese sind brutal, wild, lebensbedrohlich. Kein Wunder also, dass die Lost Boys oft schrecklich in Panik verfallen und ihnen die Angst im Nacken sitzt. Ihrem Anführer ist das egal. Verantwortung ist ihm fremd. Peter Pan hat ihnen auch beigebracht, gewissenlos zu werden und sich einen Jux draus zu machen. Indem er alles Anarchistische und Chaotische fördert, macht Pan klar, dass im Niemandsland nur eine Regel herrscht, nämlich die, niemals erwachsen zu werden.

## DER TOD IST WOHL DAS GRÖSSTE ABENTEUER

»Der Tod ist wohl das größte Abenteuer«, grübelt ausgerechnet der unsterbliche Peter Pan. Ist etwa Peter Pan nicht nur besessen von ewiger Jugend, sondern auch vom Tod? Der Tod jedenfalls lauert überall in Neverland. Wendy wird lebensgefährlich angeschossen, ihr Bruder Michael stürzt im Flug beinahe ab, die Fee Tinkerbell wird vergiftet, die Piraten gehen täglich über Bord, Hook wird von einem Krokodil gefressen, Tootles schier ermordet und die Lost Boys sind ständig in bewaffnete, tödliche Kämpfe verwickelt. Die Vorstellung von einem unsterblichen Kind, welches andere Kinder entführt, um sein Ego zu bauchpinseln und um sie gegen seine Feinde kämpfen zu lassen – ist zutiefst irritierend. Und was geschieht eigentlich, wenn die Lost Boys größer werden? Denn der Traum von der ewigen Jugend erfüllt sich in Neverland nur für einen. Im Roman findet sich die Aufklärung: »Natürlich schwankt die Zahl der Jungen auf der Insel, je nachdem, wie viele getötet werden und so weiter – und sobald sie den Anschein machen, erwachsen zu werden, was ja gegen die Regeln ist, lichtet Peter ihre Reihen«.

Deutlicher geht es nicht! Peter Pan ermordet seine Jungs, damit sie nicht erwachsen werden. Peter hat keine wirkliche emotionale Verbindung zu irgendeinem, ist narzisstisch, arrogant und versteht Empathie nicht. Steht er, dessen Schatten sich gerne selbstständig macht, in Verwandtschaft mit jenen literarischen Figuren, die im Bund mit einem Dämon sind und ihren Schatten verkauften als Preis für ewiges Leben? Schließlich nannte Barrie selbst seine Figur – den Dämonenjungen! Wenn er Wendy und allen anderen Kids für dieses eine Mal Mitleid zeigt und ein Happy End gestattet, liegt die Vermutung nahe, dass diese Entscheidung wohl eher Ausnahme statt Regel ist.

Gabriele Rebholz

## Literaturempfehlungen der Redaktion:

**Prachtausgabe des Romans:**  
James Matthew Barrie. Peter Pan.  
Übersetzung: Wilms, Bernd. Illustration: MinaLima, Coppenrath Verlag, 2017  
**Comic:**  
Loisel. Peter Pan. Gesamtausgabe Bd. 1 & Bd. 2. Text, Zeichnungen und Kolorierung: Loisel. Frei inspiriert durch die Charaktere von Sir James Matthew Barrie. Egmont Comic Collection, Köln 2014  
**Roman über den Erfinder von Peter Pan:**  
Rodrigo Fresán. Kensington Gardens. Aus dem Spanischen von Matthias Strobel. Fischer Verlag, Frankfurt am Main, 2004



## TO DIE WOULD BE AN AWFULLY GREAT ADVENTURE

To die would be  
an awfully great adventure  
Lighter than a feather  
darker than the night  
empty open windy free  
falling  
broken made whole again  
My mother might I meet  
I'd offer her my soul complete  
my mother might I meet  
I'd offer her my soul complete  
To die would be  
an awfully great adventure

## STERBEN WÄRE WOHL EIN GROSSES ABENTEUER

Sterben wäre wohl  
das größte Abenteuer  
leichter als ein Lichtstrahl  
tiefer als die Nacht  
grenzenleer, verweht und frei  
fallen  
Was auseinanderbrach würde wieder heil  
Vielleicht träf ich meine Mama  
Ich bö't ihr meine ganze Seele an  
Sterben wäre wohl  
das größte Abenteuer

**Nixe I** João d'Orey  
**Nixe II** Amina Liedtke  
**Nixe III** Aloysia Astari  
**Nixe IV** Ricco Jarret

**Swing** Jeanette Nickel

## ORCHESTER

**Bratsche** Blerim Hoxha  
**Flöten** Mina Voet  
**Klarinette / Bassklarinette / Blockflöte** Jurek Zimmermann  
**Banjo / Slide-Guitar** Dieter Holesch  
**Kontrabass** Ludwig Leininger  
**Posaune** Roberto Alonso  
**Percussion I** Sebastian Hausl  
**Percussion II** Harald Alt  
**Keyboard** Tobias Hofmann

**Regie und Sound Design** Ekat Cordes  
**Ausstattung** Anike Sedello  
**Musik. Leitung** Tobias Hofmann  
**Choreografie** Sean Stephens  
**Video** Richard Haufe-Ahmels  
**Dramaturgie** Gabriele Rebholz  
**Regieassistenz** Veronika Jocher  
**Bühnenbildassistenz** Manuela Weilguni  
**Kostümassistenz** Lillian Tschischkale  
**Inspizienz** Susanne Wimmer  
**Soufflage** Maren Molter  
**Theatervermittlung** Julia Pöppich

**Spieldauer ca. 2 Std., eine Pause**  
**Aufführungsrechte** Felix Bloch Erben GmbH & Co. KG, Berlin

# Nachhaltigkeit heißt,

der Region etwas zurückzugeben und einen Mehrwert zu schaffen.

In Form von Spenden, Sponsoring, Gewinnausschüttungen und einer Stiftung, unterstützen wir unterschiedlichste Projekte und Organisationen in der Region - angefangen von dem Bereich Bildung, über Kultur, Soziales, Sport bis zum Thema Umwelt.

Nachhaltigkeit. Der Rede wert.  
Weil unser Morgen ein Hier und Jetzt braucht.



- ursprünglich
- bayerisch
- süffig

www.gutsbraeu-oberhaunstadt.de

www.facebook.com/gutsbraeu

Einfach a guads Bier.

# Kreative Köpfe gestalten Kultur

Und die Entwässerungslösungen der Zukunft



[www.kessel.de/karriere](http://www.kessel.de/karriere)

**Technischer Leiter** Jochen Reichler  
**Stellv. Technischer Leiter** Werner Wecker  
**Technisches Büro** Michaela Heinle, Simone Heinrich, Katharina König  
**Bühnenmeister** Lukas Dietz, Jamil El-Jolani, Werner Wecker  
**Bühnentechnik** Werner Angermeier, Eduard Fuss (Vorarbeiter), Christian Augenthaler, Anton Dornier, Peter Glatzmann, Robert Haag, Herbert Herrler, Otmar Haußner, Ivan Ivanov, Peter Leidl, Roland Leitmeyr, Andreas Loew, Dagobert Rabensteiner, Mario Schneider, Eduard Schöpffel, Martin Traz, Norbert Zeller  
**Leiter Beleuchtungsabteilung** Julian Zell  
**Stellv. Leiter der Beleuchtungsabteilung** Egon Reinwald  
**Beleuchtung** Bernhard Kühn (Vorarbeiter), Roman Beyer, Andreas Groth, Joseph Lipperer, Wolfgang Meyer, Marco Ottilinger  
**Video-technik** Amer Maghmoumah, Esteban Nuñez, Hans-Josef Stegers  
**Hauselektriker** Immanuel Groß, Kajetan Irrenhauser  
**Vorarbeiter Tonabteilung** Martin Funk  
**Ton** Irmak Akan, Marc Jablonowski  
**Requisite** Heidi Pfeiffer (Vorarbeiterin), Stefanie Aigner, Patrick Christoph, Markus Jordan, Christine Geist  
**Maske** Margareta Weiß (Leitung), Fabian Costa, Laura Eckanig, Julia Gottlöber, Julia John, Jennifer Ruof, Vera Stenico  
**Malersaal** Jan Christian Ender, Denise Mörsberger, Mark Reindl, Hanna Weitmüller  
**Werkstätten** Wilhelm Knodt (Vorarbeiter), Helmut Breyer, Alois Ströb, Armin Paul, Bohuslav Plevka, Walter Nachbar  
**Künstlerisch-Technische Produktionsleitung** Manuela Weigluni  
**Gewandmeisterinnen** Martina Janzen, Edel Braunruther  
**Schneiderei** Maria Bött, Evnira Eckart, Julia Kürzinger, Jessica Maus, Gertrude Nachbar, Maren Rozina, Hannelore Theuerzeit  
**Hauswarte** Robert Limmer (Vorarbeiter), Stephan Gietz, Jürgen Ostermeier  
**Leiter Kasse** Günter Burger  
**Kasse** Carmen Buxbaum, Petra Lang, Sabine Oeser, Anja Siebendritt

**Vorstellungsbetreuung**

**Bühneneinrichtung** Lukas Dietz  
**Beleuchtung** Fred Bommart  
**Ton** Martin Funk  
**Requisite** Patrick Christoph  
**Maske** Laura Eckanig, Jennifer Ruof, Margareta Weiß  
**Kostümanfertigung** Schneiderei  
**Video** Richard Haufe-Ahmels  
**Übertitelung** Veronika Jocher  
**Ankleide** Janine Aull, Birgit Kolb, Helena Nielson, Natalie Wildgrube

**Textnachweise**  
**Gabriele Reholz, Peter Pan – Ein moderner Mythos.** Originalbeitrag, Februar 2023

**Tilmann Spreckelsen. Dieses schreckliche Meisterwerk.** Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9.12.2004 © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv

**Liedtexte Dark Angel und To die would be an awfully great adventure** aus: Peter Pan, Musik und Gesangstexte von Cocolosie. Buch von James M. Barrie.

**Video QR-Code** Tanja Stephan

**Aufführungsrechte** Peter Pan, Musik und Gesangstexte von Cocolosie. Buch von James M. Barrie. Regie und Stage Design der Originalproduktion von Robert Wilson. Fassung von Jutta Ferbers, Ann-Christin Rommen und Robert Wilson. Deutsch von Erich Kästner, ergänzende Übersetzungen von Arezu Weitholz, Felix Bloch Entertainment GmbH & Co. KG, Berlin

**Impressum**  
**Stadttheater Ingolstadt** Spielzeit 2022 / 2023  
**Herausgeber** Intendant Knut Weber  
**Redaktion** Gabriele Reholz  
**Anzeigen** Beate Geiger  
**Grafiken** Katrin Buschling  
**Satz & Gestaltung** schnellervorlauf gmbh  
**Druck** Ledin Print & Mediencenter, Gaimersheim  
**Internet** [www.theater.ingolstadt.de](http://www.theater.ingolstadt.de)

**Ekat Cordes** arbeitet als freier Regisseur und Autor. Er studierte Germanistik und Soziologie an der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg. Am Oldenburgischen Staatstheater arbeitete er zwischen 2006 und 2010 an freien Projekten als Autor und Regisseur. Nachdem Ekat Cordes' Stück *EWIG GÄRT* zum Stückemarkt des Berliner Theatertreffens 2010 eingeladen wurde, inszenierte er zusammen mit dem Autor Philipp Löhle und dem Comic-Zeichner Henrik Schart den dramatischen Live-Comic *A Greeksip* im Maxim Gorki Theater Berlin im Rahmen des Festivals »Reality kills«. Sein Stück *Apropos-kalypse* wurde 2012 am Theater Osnabrück uraufgeführt und seine Farce *Gertrud goes Korea* wurde 2013 für den Leonhard-Frank-Preis des Mainfranken Theaters Würzburg und für die Autorentheatertage am Schauspiel Essen nominiert. Ekat Cordes arbeitet u. a. am Badischen Staatstheater Karlsruhe, am Staatstheater Mainz, am Theater Heidelberg, am Theater Erlangen, am Theater an der Parkaue, am Theater Ulm, am Theater Münster. 2022/23 inszenierte er u. a. am Landestheater Neuss *POWER* und am Theater Heidelberg *Die Konferenz der Tiere*. Seit vielen Jahren arbeitet er gemeinsam mit der Bühnenbildnerin Anike Sedello. Zuletzt schrieb er für das Stadttheater den Live-Comic *Max und Moritz* und führte dafür auch Regie.

**Anike Sedello** absolvierte ihr Studium der Bühnengestaltung an der Akademie der bildenden Künste in Wien, das sie 2006 mit Auszeichnung abschloss. Während des Studiums war sie für ein Gastsemester am Wimbledon College of Arts in London. Am Oldenburgischen Staatstheater entwirft sie seit ihrem dortigen Engagement als Ausstattungsassistentin regelmäßig Bühnen und Kostümbilder. Darüber hinaus arbeitet sie seit 2005 an Stücken und szenischen Projekten u. a. am Theater und Orchester Heidelberg, am Staatstheater Mainz, am Theater Regensburg, am Ohnsorg Theater Hamburg, am Theater Erlangen, am Theater Ingolstadt sowie am Badischen Staatstheater Karlsruhe. Mit Ekat Cordes verbindet sie eine langjährige Zusammenarbeit. Für dessen jüngsten Inszenierungen *Die Konferenz der Tiere* und *Power* war sie für die Kostüme und die Bühne verantwortlich. In Erinnerung ist ihre fantastische Ausstattung des Live-Comic *Max und Moritz* und *Was heißt hier Liebe* am Stadttheater Ingolstadt.

**Sean Stephens** wurde in Swansea, South Wales, geboren. Im Alter von sieben Jahren fing er an zu tanzen. Mit nur zwölf Jahren zog er nach London, wo er für sieben Jahre Musicaltheater studierte. Seine erste Rolle als lachender Junge im West-End-Musical *Bugsy Malone* bekam er mit 14 Jahren. Nachdem er 1988 mit zwei Lehabschlüssen das Studium beendet hatte, verfolgte

er seine professionelle Karriere. Er arbeitete in Norwegen, Frankreich, Italien und Deutschland und war u. a. in Musicals wie *Chicago*, *Rocky Horror Picture Show*, *Saturday Night Fever*, *Fame*, *Anything goes*, *Cabaret* zu sehen, bis ein Angebot ihn für zwölf Jahre nach Deutschland zog. Danach ging es in Schweiz, wo er anfing, Musical-Produktionen zu choreografieren und zu inszenieren, wie etwa am Le Théâtre in Kriens-Luzern *Glamour Sisters*, *Der Drachenstein* und *Cabaret*. Daneben zeichnete er sich für zahlreiche Choreografien von Shows und Bühnenproduktionen verantwortlich wie u. a. an den Staatstheatern Braunschweig, Kassel, Oldenburg. Seit einigen Jahren lebt Sean in Spanien, arbeitet aber weiterhin als Choreograf und Darsteller in ganz Europa. Seine letzte Choreografie *Maria de Buenos Aires* für die Dänische National Oper tourte 2019 durch Dänemark.

**Richard Haufe-Ahmels** studierte Theaterwissenschaft mit Nebenfach Filmwissenschaft im Bachelor an der Freien Universität Berlin. Er führt bei dokumentarischen und fiktiven Filmen Regie, inszeniert Theater, entwickelt Performances und arbeitet als Videokünstler. Mit seinem Dokumentarfilm *Einfach Esther* über die Hamburger Shoah-Überlebende Esther Bauer wurde er mit dem Dritten Bundespreis beim Geschichtswettbewerb des Bundespräsidenten 2011, dem ersten Preis im Wettbewerb »Video der Generationen« des Bundesfestival Video 2012 und dem Bertini-Preis 2012 ausgezeichnet. Seine Videokunst konnte man am Theater Ingolstadt in *Hedwig and the Angry Inch* und *Max und Moritz* bewundern.

**Tobias Hofmann:** Studium der Komposition am Konservatorium von Rotterdam /NL und Schauspiel an der Hochschule für Schauspielkunst »Ernst Busch« Berlin. Erstengagement am Staatstheater Karlsruhe, danach freischaffend als Bühnenmusiker und Schauspieler u. a. in Dresden, Basel, Hamburg und Lübeck. In Ingolstadt seit der Spielzeit 2011 / 2012 als Musikalischer Leiter und Regisseur für zahlreiche Produktionen verantwortlich, u. a. *Der Bauer als Millionär*, *Alice, Wie es euch gefällt*, *Ein Mann, zwei Chefs*, *Die Bremer Stadtmusikanten*, *Im weißen Rössl*, *Monty Python's Spamalot*, *Der kleine Horrorladen*, *Hedwig and the Angry Inch* und *Max und Moritz*. Regie und Musikalische Leitung bei *Ah heut is zünftig!*, *Wie im Himmel*, *Abends, wenn die Lichter glühn*, *Irgendwo, Irgendwann*, *Frau Luna*, *Achtundsechzig* und *Lenya Story*. Außerdem inszenierte er die Märchen *In einem tiefen dunklen Wald* und *Der Räuber Hotzenplotz*, zu denen er auch die Musik schrieb. Seit der Spielzeit 2020 / 21 ist er Stellvertreter des Intendanten in künstlerischen Angelegenheiten.

Tilmann Spreckelsen. Dieses schreckliche Meisterwerk. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung, 9.12.2004 © Alle Rechte vorbehalten. Frankfurter Allgemeine Zeitung GmbH, Frankfurt. Zur Verfügung gestellt vom Frankfurter Allgemeine Archiv



# PETER PAN

### DARK ANGEL

Have you ever heard a whistle just before the dawn when the calm of night is calmest before the morning yawns A whistle cold and clean which cuts through the window and slips between your rib cage like an arrow towards an apple rosey and serene It's nothing like a bird call from the forest of the sea: it's something other worldly - a dark angel it may be

### DUNKLER ENGEL

Hast du's jemals pfeifen hören, kurz bevor es tagt, wenn die Nacht am stillsten ist, der Tag die Nacht verjagt? Ein Pfeifen kalt und rein, das durch das Fenster schneidet, dir in den Brustkorb dringt wie in 'nen Apfel ein Pfeil, rosig und ganz klar, nicht wie ein Vogelschrei'n vom tiefen Wald am Meer; von fremden Welten her - ein dunkler Engel mag es sein.

### TRAGIK UND TODESSEHNSUCHT

Es ist ein zutiefst einsames Kind, das dort im Abenteuerland mit Piraten kämpft, und wenn es wirklich eng wird, versonnen meint, der Tod sei sicherlich »ein schrecklich großes Abenteuer«. Natürlich ist es dann mit dem Sterben wieder nichts, aber jene Tragik und Todessehnsucht, wie sie all diese alterslosen Figuren, wie etwa Oscar Wildes Dorian Gray, umweht, ist auch Peter Pan nicht fremd: das Verhängnis, das im eigenen Bleiben liegt, wenn alle um einen herum sich zum Gehen bereiten.

Seinem »Peter Pan« gab der kinderlose Barrie viel später eine Widmung an seine eigenen »Lost Boys« mit: die Brüder Llewelyn Davies, die Barrie 1897 beim Spazierengehen in – wo sonst? – Kensington Gardens kennenlernte. Er freundete sich mit dem fünfjährigen George an, später auch mit dessen jüngeren Brüdern Peter, Michael und Nico – nur Jack, der zweitälteste, hielt Distanz zu dem fast Vierzigjährigen, der nichts lieber tat, als mit den Kindern zu spielen, der Michael im Peter-Pan-Kostüm fotografierte und den Brüdern zeigte, wo in Kensington Gardens der Schlafplatz der Elfen ist, die Insel der ungeborenen Kinder oder der Platz, an dem Peter Pan einst landete (heute steht dort eine kitschige Statue des Jungen, die schon Barrie nicht mochte – ihr fehle, meinte er, das Teufelische, das Peter Pan eben auch besitze).

### AM SCHLAFPLATZ DER ELFEN

Barries Widmung beschreibt denn auch, wie aus dem gemeinsamen Spielen im Park die Figur Peter Pan entstanden sei, und beklagt gleichzeitig, dass die Knaben mittlerweile nicht mehr dafür zu begeistern seien – der Text atmet den Geist eines von seinen Spielkameraden verlassenen kleinen Jungen. Spätere Vermutungen, Barrie habe im Kontakt mit den fünf Jungen eine pädophile Neigung ausgelebt, wies Nico, der jüngste der Brüder, stets zurück: »Barrie sei an Sexualität generell nicht interessiert gewesen. An den 1937

verstorbenen »Peter Pan«-Autor erinnerte er sich nur als einen vollkommen unschuldigen Menschen. Die Freundschaft aber zwischen dem kindlichen Barrie und seinen Spielkameraden konnte in jedem Fall nur tragisch enden: entweder, indem die Buben älter würden (und dem Spiel entwachsen), oder aber mit ihrem Tod. Der enge Kontakt zwischen Barrie und den Llewelyn Davies bestand jedenfalls immer noch, als die Knaben bereits erwachsen waren. Denn Barrie hatte die Vormundschaft für diese plötzlichen Lost Boys übernommen, als deren Eltern im Abstand von nur drei Jahren an Krebs gestorben waren. Barrie musste erleben, dass George im Ersten Weltkrieg fiel und Michael knapp 21-jährig (gemeinsam mit seinem Freund, Anm. der Redaktion) ertrank, vielleicht zufällig, vielleicht in voller Absicht.

### VÖLLIGE VERLASSENHEIT

Seit Andrew Birkin's großer Studie über Barrie and The Lost Boys, die eine Fülle von Material aus dem Familienarchiv der Llewelyn Davies ausgewertet hat, ist die Freundschaft zwischen dem Autor und den Brüdern in allen möglichen Verästelungen ausgeleuchtet worden. Aus dieser Studie schöpft auch der argentinische Autor Rodrigo Fresán, dessen fulminanter Roman »Kensington Gardens« von Barrie und dem Nachleben seines Werks handelt. (...) Fresán's Roman beschreibt eindringlich die völlige Verlassenheit, die Barrie fast zeitlebens empfunden haben mag. Über dem Ordnen des Familienarchivs mit Tausenden von Briefen Barries ist Peter Llewelyn Davies, der drittälteste, trübsinnig geworden, vermutete später sein Bruder Nico. Peter, der zunehmend darunter litt, mit der Theaterfigur Peter Pan identifiziert zu werden (und das Stück nur »dieses schreckliche Meisterwerk« nannte), warf sich 1960 in London vor eine U-Bahn, ein paar Tage vor der 100. Wiederkehr von Barries Geburtstag. Am nächsten Tag las das englische Zeitungspublikum die Schlagzeile: »Peter Pan begeht Selbstmord«.

### DIESES SCHRECKLICHE MEISTERWERK VON TILMANN SPRECKELSEN

Vor (über) 100 Jahren erscheint mit »Peter Pan« eines der abgründigsten Kinderbücher überhaupt. Ein Gang durch Kesington Gardens auf der Suche nach dem ewigen Kind, dessen Erfinder ein zutiefst einsamer Mann war.

Im Reich der Kindheit haben Erwachsene nichts verloren. Ein hoher Metallzaun sperrt sie aus, Videokameras bewachen den Eingang und wer dennoch am Tor rüttelt, wird von einer Lautsprecherstimme darauf hingewiesen, dass man hier nur in Begleitung von Jüngeren hineinkommt.

Jenseits des Zauns aber lässt es sich herrlich spielen: Da ist ein Indianerlager mit Zelten und Marterpfählen, ein schöner Garten mit vielen Metallgeräten zum Krachmachen, da sind Rutschen und Schaukeln, und in der Mitte thront ein hölzernes Piratenschiff im Sandmeer. Unter den spielenden, rennenden, entdeckungslustigen Kindern haben besorgte Väter schlechte Karten: »Play nicely, Christopher, I'm watching you«, ruft der dünne Herr an Deck hilflos, während der Junge aus dem Lageraum an ihm vorbeizieht in die Kapitänskoje hüpfte. Und ihn so gar nicht beachtet.

### BARRIES WELT

James Matthew Barrie hätte Christopher sicherlich noch angefeuert, und das nicht nur, weil in den Stücken und Romanen des schottischen Autors Väter nicht selten ziemlich schlecht wegkommen. Es ist Barries Welt, die hier gefeiert wird, die Schauplätze seines Theaterstücks »Peter Pan«, die diesen Spielplatz im Londoner Park Kensington Gardens sein Gesicht verleihen: Kapitän Hooks Piratenschiff, auf dem Peter Pans Widersacher das Traumreich »Neverland« durchkreuzt, das Indianerlager, in dem die reizende Tigerlilly lebt, schließlich die große Erdhöhle, in der Peter mit seinen kleinen Gefolgsleuten, den »Lost Boys«, wohnt –

hier im Park ist das Gebäude allerdings der Verwaltung und den Toiletten vorbehalten.

Alleine lassen möchte man seine Kinder in Barries Welt trotzdem nicht. Denn »Peter Pan« ist eines der abgründigsten Kinderbücher, die je geschrieben wurden, ein Werk, das unterschwellig auf jeder Seite davon spricht, wie Kinder von ihren Eltern missachtet und verلعوگnet werden, wie – durchaus wohlhabende – Erwachsene vor der Schwangerschaft erst neunmal nachrechnen, ob sie sich das Kind auch leisten können, oder wie Säuglinge auf den Parkwegen von Kensington Gardens aus dem Kinderwagen fallen und anschließend von niemandem vermisst werden. Sie bilden dann Peter Pans Lost Boys, die gar so wild und abenteuerfreudig tun und sich dabei doch immer nur nach Eltern sehnen, mögen die auch noch so langweilig sein.

### EINSAM IN NEVERLAND

»Alle Kinder, außer einem, werden erwachsen«, heißt der berühmte erste Satz der Romanfassung (...). Das ewige Kind Peter Pan, der Junge, der nachts ins Kinderzimmer der Familie Darling eindringt und Wendy, John und Michael dazu bringt, ihn nach Neverland zu begleiten, hat sich radikal aus der Zeit verabschiedet: Er wird nicht größer und nicht älter, vergisst alles und kennt keine Pläne, weil sein Geist weder in die Vergangenheit noch in die Zukunft reicht.

Dass er auch eine Geschichte hat, eine zutiefst verstörende, zeigt eine Passage in Barries Roman »The Little White Bird« aus dem Jahr 1902, in dem Peter Pan seinen ersten kurzen Auftritt hat: Erzählt wird dort, wie Peter dem Kinderzimmer entflieht, sich in Kensington Gardens herumtreibt und schließlich wieder zu seinen Eltern zurückkehren will – die aber haben jetzt einen anderen Säugling, und das Fenster des Kinderzimmers ist fest verschlossen. In dem Theaterstück »Peter Pan« muss dann Wendy ihren Beschützer nachts manchmal trösten, wenn der im Schlaf wieder so herzerreißend geweint hat.